

Berlin, 25. Januar 2011

DIHK zum Thema Rohstoffversorgung

1. Wie ist das Ausmaß der jüngsten Rohstoffpreiserhöhungen?

Der Preisanstieg betrifft die komplette Palette der Rohstoffe und damit Unternehmen verschiedenster Branchen:

- Der Kupferpreis hat sich seit 2009 verdreifacht (auf rd. 9.500 \$/t). Kupfer wird beispielsweise für Elektromotoren, Computertomographen und in RFID-Chips benötigt.
- Die Preise für Mais und Hafer haben sich seit 2009 mehr als verdoppelt.
- Der Ölpreis ist seit 2009 um 150 Prozent gestiegen (auf rd. 98 \$/Barrel). Nicht nur Tanken wird teurer, auch die Fluglinien haben Preiserhöhungen angekündigt.
- Die Preise von sog. „Seltene Erden“ haben sich in China von 2001 bis 2010 vervierfacht. In den letzten Jahren wurden Förderung und Export reduziert (China: 2009 rd. 95 Prozent der weltweiten Förderung und 35 Prozent der Reserven). Beispiele: Indium für Flachbildschirme, Tantal für Handys, Gallium für Solarzellen
- Auch die Preise von Sekundärrohstoffen sind stark angestiegen; beispielsweise
 - Kupferschrott von Mitte 2008 bis 2011 vervierfacht auf über 650 Euro/t
 - Altpapier von 2009 (Minus) bis Ende 2010 verachtfacht auf fast 90 Euro/t

2. Wie schätzen wir grundsätzlich die Versorgungslage mit wichtigen Rohstoffen für die deutsche Wirtschaft ein?

Trotz aller Anstrengungen der Unternehmen entwickeln sich die Energie- und Rohstoffpreise zum Konjunkturrisiko Nr. 1. Die meisten Rohstoffe sind derzeit nur zu deutlich höheren Preisen zu beziehen. Neun von zehn Industrieunternehmen leiden demnach unter den steigenden Rohstoffpreisen. Erschwerend kommt für die deutschen Unternehmen hinzu, dass immer mehr Rohstoffanbieter Verträge für kürzere Zeiträume abschließen – zulasten der Planungssicherheit der Unternehmen. Über die Hälfte der Industrieunternehmen berichtet bereits über zunehmende Probleme bei der Vertragssicherheit.

3. Wie viel kostet diese Entwicklung die deutsche Wirtschaft?

Die Rohstoffrechnung ist bereits 2010 für die deutsche Wirtschaft allein schon aufgrund der Preissprünge um mindestens 30 Milliarden Euro höher ausgefallen als im Vorjahr (also über einem 1 Prozent des BIP). Den Großteil davon macht der Kostenanstieg für Energierohstoffe aus. Agrarrohstoffe machen etwa ein Viertel aus, und auch Industriemetalle sind betroffen. Für das kommende Jahr befürchtet der DIHK einen weiteren kräftigen Anstieg der Rohstoffausgaben im zweistelligen Milliardenbereich. Für Entlastung bei Importpreisen könnte ein stärkerer Euro sorgen.

4. Wie reagieren die deutschen Unternehmen?

Nicht erst seit heute erzeugt der schwierigere Rohstoffbezug einen hohen Handlungsdruck in der Wirtschaft. Insbesondere die Industrieunternehmen schöpfen die ganze Bandbreite von Maßnahmen aus, ihre Rohstoffversorgung abzusichern (DIHK-Unternehmensbarometer, veröffentlicht 3.12.2010):

- Über 70 Prozent der Industrieunternehmen nehmen ihr **Ressourcenmanagement** unter die Lupe.
- 88 Prozent suchen **neue Lieferanten**, die ihnen die Rohstoffe in ausreichender Menge und zu vernünftigen Preisen zur Verfügung stellen. Fast die Hälfte der Industrieunternehmen versucht, **neue Rohstoffquellen** im In- und Ausland zu erschließen (47 Prozent).
- 73 Prozent der Industrieunternehmen bemühen sich um **langfristige Bezugsverträge**, 28 Prozent sichern ihre Rohstoffversorgung über **Termingeschäfte**.
- Die Hälfte der Industrieunternehmen will daher verstärkt **Forschung und Entwicklung** betreiben, um den Ressourceneinsatz im Unternehmen zu verbessern.
- Fast 40 Prozent der Industrieunternehmen suchen nach **Substituten** für ihre Rohstoffe.

Auch beim Recycling ist Deutschland weltweit führend, beispielsweise Kupfer (54 Prozent), Stahl (90 Prozent), Glas (94 Prozent).

5. Was könnten langfristige Folgen sein?

Steigende Preise für Rohstoffe machen ihre Förderung attraktiver. Dadurch werden hohe Preise zum größten Feind hoher Preise. Am Ende sind Knappheiten sogar immer auch Ursprung neuer Erfindungen und Technologien.

6. Haben die steigenden Preise auch Vorteile?

Immerhin produziert die deutsche Industrie im internationalen Vergleich besonders ressourceneffizient (staatlicher Indikatorenbericht 2010):

- Die **Energieproduktivität** konnte von 1990 bis 2009 **um rd. 41 Prozent erhöht** werden.
- Der **Energieverbrauch** ist **um rd. 11 Prozent zurückgegangen**.
- Die **Rohstoffproduktivität** konnte von 1994 bis 2008 um rund **40 Prozent gesteigert** werden.
- Der **Materialeinsatz** war **rückläufig** (minus 11 Prozent) – trotz BIP-Anstieg um 24 Prozent.

Zudem kann die deutsche Wirtschaft Kunden weltweit energie- und materialeffiziente Techniken sowie modernste Fördertechnik liefern.

7. Was unternimmt die IHK-Organisation zur Unterstützung der Unternehmen?

Die IHKs haben beispielsweise bereits vor 35 Jahren die **IHK-Recyclingbörse** für Unternehmen ins Leben gerufen, an der sich bisher rund 745.000 Unternehmen beteiligt haben. Sie führt Angebote und Nachfragen der Unternehmen nach Abfällen und Sekundärrohstoffen zusammen. Denn der Abfall eines Unternehmens (Industrie) ist oft der Input eines anderen Unternehmens (Entsorger). Durch die zunehmende Rohstoffknappheit gewinnen recycelte Rohstoffe (Sekundärrohstoffe) weiter an Bedeutung. Ein weiteres aktuelles Projekt ist die **Partnerschaft für Klimaschutz und Energieeffizienz**. Dabei wird die IHK-Organisation insgesamt 5.000 Unternehmen besuchen und in individuellen Gesprächen Einsparpotentiale aufzeigen. Ferner werden 3.000 Mitarbeiter von Unternehmen zu Energieexperten qualifiziert. Die Auslandshandelskammern können Kontakte zu internationalen Handelspartnern im Rohstoffbereich vermitteln.

8. Wie beurteilt der DIHK das Engagement der deutschen Politik, um die Rohstoffversorgung in Deutschland zu verbessern?

Die Bundesregierung braucht keine Nachhilfe, um die akute Bedeutung dieses Themas zu erkennen. Priorität hat ihr Einsatz für den freien Rohstoffzugang als fester Bestandteil internationaler Handelsabkommen. Faire Regelungen für alle Export- und Importländer von Rohstoffen sind unabdingbar. Langfristig kann auch eine stärkere Förderung von Forschung und Technologie helfen. Beispielsweise ermöglichen innovative Sicherheitstechnologien den Abbau unter extremen Bedingungen. Die vom Bundeswirtschaftsminister ins Leben gerufene Rohstoffagentur trägt dem Informations- und Beratungsbedarf zum grenzüberschreitenden Rohstoffbezug Rechnung. Allerdings erfordert der Aufbau einer neuen Institution Zeit.

9. Wären höhere Recyclingquoten oder Kennzeichnungspflichten hilfreich?

Hohe Rohstoff- und Energiepreise reichen als Treiber für einen effizienteren Ressourceneinsatz. Das zeigt die hohe Material- und Rohstoffeffizienz der deutschen Wirtschaft. Unternehmen optimieren am Markt eigenverantwortlich Ressourcen – aus ökologischem und wirtschaftlichem Interesse. Die Politik sollte alles unterlassen, was in dieser schwierigen Situation die Unternehmen zusätzlich belastet. Dazu zählen auch höhere gesetzliche Recyclingquoten oder Kennzeichnungen über den betrieblichen Rohstoff- und Materialeinsatz. Dies führt zu bürokratischen Eingriffen in Produktion, Produkte und Märkte. Gesetzliche Verschärfungen sind nicht erforderlich und werden von den Unternehmen abgelehnt (DIHK-Unternehmensbarometer, veröffentlicht 3.12.2010).

10. Was erhofft sich der DIHK von der Rohstoffstrategie der EU-Kommission, die in Kürze veröffentlicht wird?

Die Versorgung der europäischen Wirtschaft mit knappen Rohstoffen muss in erster Linie durch offene Weltmärkte sichergestellt werden. Von der EU-Kommission diskutierte Maßnahmen wie internationale Rohstoffverhandlungen und effiziente Rohstoffnutzung sind sinnvoll. Bei der Förderung des EU-Rohstoffabbaus kommt es auf eine Beschleunigung von Genehmigungsverfahren an.

11. Was hält der DIHK vom Vorschlag des französischen Präsidenten Sarkozy, der Spekulation entgegenzutreten?

Ursache der steigenden Preise ist in erster Linie die florierende Weltkonjunktur bei gleichzeitigen Angebotsengpässen. Preistreibend wirken etwa Katastrophen wie die Überflutungen in Australien, schlechte Ernten bei regenerativen Rohstoffen und außerdem Angebotsverknappungen durch Länder mit Ressourcenvorkommen. Absicherungsgeschäfte an Terminbörsen gewinnen für die Unternehmen durch die steigenden Preise weiter an Bedeutung. Wir sollten uns vor Einschränkungen hüten. Mehr Transparenz auf den Märkten beispielsweise über Lagerbestände hingegen könnte den Unternehmen helfen.

12. Kann die vorgeschlagene Finanztransaktionssteuer helfen?

Eine Finanztransaktionssteuer verteuert Rohstoffgeschäfte zusätzlich, ohne dass ein einziger Rohstoff zusätzlich auf den Markt kommt. Ihre Lenkungswirkung ist begrenzt.

Ansprechpartner im DIHK:

Dr. Susanne Lechner: Tel.: 00322-286-1661, lechner.susanne@dihk.de

Dr. Armin Rockholz: Tel.: 030-20308-2212, rockholz.armin@dihk.de

Dr. Dirk Schlotböller: Tel.: 030-20308-1504, schlotboeller.dirk@dihk.de